



PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

PLUS Kultur
Atelier Gespräche

Atelier Gespräche | Sommersemester 2024

Atelier Gespräche

Programmleitung und Gesprächsführung: Sabine Coelsch-Foisner

Die Atelier Gespräche sind transdisziplinäre Vorlesungen an der Universität Salzburg und vernetzen Kulturarbeit und künstlerische Praxis mit verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen. Als forschungsgeleitetes Kulturvermittlungsprogramm für Studierende und eine breite Öffentlichkeit laden sie im Sommersemester 2024 wieder zu spannenden Begegnungen ein.

Bitte beachten Sie, dass keine Einladungen für die einzelnen Veranstaltungen per Post versendet werden. Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage: <https://kultur.sbg.plus/> oder telefonisch unter 0662 8044 4428

Anmeldung zu den Atelier Gesprächen erbeten unter: atelier_gespraech@plus.ac.at oder +43 662 8044 4428

Ein Wutschrei gegen den Krieg

anlässlich der Uraufführung von Hossam Mahmouds Oper *Stabat Mater Furiosa*

In Kooperation mit dem aspekteFESTIVAL 2024

7. März 2024, 18.00 Uhr

Bösendorfer Saal, Universität Mozarteum, Mirabellplatz 1

Mit der Sopranistin Juliet Fraser, der Regisseurin Rosamund Gilmore, dem Komponisten Hossam Mahmoud und dem künstlerischen Leiter des aspekteFESTIVALS Ludwig Nussbichler.

aspekteFESTIVAL 2024: 6.–10. März 2024

„... mon émotion est noire et lourde“ | „... schwarz und schwer ist mein Gefühl“, sagt die weibliche Stimme in Jean-Pierre Siméons Theatermonolog *Stabat Mater Furiosa*, die Grausamkeit des Kriegs anprangernd, den Tod und das offene Fleisch vor Augen, das sinnliche Leben erinnernd und im unerbittlichen Protest zugleich die Hoffnung auf „die Hartnäckigkeit des Kirschbaums“ weckend. Als Schrei gegen das Inferno des Kriegs während eines Aufenthalts im Libanon entstanden, wurde Siméons Wutgedicht 1999 im Théâtre Molière | Maison de la Poésie in Paris szenisch realisiert. Ausgehend von Siméons dramatischer Solostimme verdreifacht die szenische Uraufführung von Hossam Mahmouds Komposition den Wutschrei der Mater Furiosa und fächert ihren Mut zum Zorn in eine chorische Verurteilung von Krieg und Gewalt über alle Kulturen hinweg und einen für alle Zeit gültigen Appell an die Menschlichkeit auf.

Als Einstimmung in dieses hochbrisante Musiktheater-Auftragswerk der aspekte 2024, das in Kooperation mit der Universität Mozarteum realisiert wird, widmet sich das Atelier Gespräch dem dramatischen Gestus der Stimme an der Grenze des Unaussprechlichen, ihrem lyrischen Potenzial und der Vieldeutigkeit des Festival-Themas *stimmen*.



Thinking Bodies – Body-Thoughts | Denkende Körper – Körpergedanken anlässlich der *Dornröschen* Produktion

In Kooperation mit dem Salzburger Landestheater

18. März 2024, 17.00 Uhr

Europasaal, Edmundsburg
Mönchsberg 2

Mit Ariane Rindle (Ballett Company Management), Reginaldo Oliveira (Ballettdirektor und Choreograf), Flavio Salamanka (Kammertänzer) und dem Neurowissenschaftler Tobias Heed (Fachbereich Psychologie, Universität Salzburg)

Vorstellungen: 9.3. / 12.3. / 13.3. / 15.3. / 19.3. / 20.3. / 22.3. / 24.3. / 4.4. / 13.4. / 30.4. / 9.6. / 16.6.

Tchaikovsky's ballet *Sleeping Beauty*, which premiered in 1890 at the Mariinsky-Theatre in Saint Petersburg (libretto by Ivan Vsevolozhsky) is based on Charles Perrault's fairytale *La Belle au bois dormant* (1697). From a cultural studies perspective the story and its transmedial adaptations have a lot to offer in terms of symbols and archetypes – wishful dreaming, fated love and magic – whilst also prompting questions of sexual rivalry, otherness, bondage, and hate. Considering scenes like the brambles and briars parting of their own accord to let the prince enter the spellbound castle, the destined lovers immediately recognising each other, their lack of eloquence and his trembling wonder at her 'almost unearthly radiance', *Sleeping Beauty* invites a critical focus on dance and body movements from a neurocognitive perspective. For the traditional view of the brain as linear – we perceive input, think about it, and then derive actions – is radically challenged by current research. We are often surprisingly wrong in how we perceive ourselves, both our body and our self, Tobias Heed argues. Thinking is influenced by our bodies, and some theories even claim that 'moving is thinking'. In this view, the brain attempts to make sense of the world through intentional interaction with the world, which is structured by its bodily experience and the hypotheses built through past experience. How do these ideas relate to dance, and how do dancers approach an alternative world like that of *Sleeping Beauty* and embody otherworldly identities? What can we learn from dancers?



Jakob Dunkls wunderbare Welt der querkraft

In Kooperation mit der Kammer der Ziviltechniker:innen | Architekt:innen und Ingenieur:innen

15. April 2024, 19.00 Uhr

Geschäftslokal der Ziviltechnikerkammer
Bayerhamerstraße 14

Mit dem Architekten Jakob Dunkl

Eine eingegrabene Landmark: Das 8.000 m² große Privatmuseum für die bedeutende Kunstsammlung Herbert Liaunigs wurde zu ca. 95 % ins Erdreich eingegraben. Warum eigentlich? Und was waren besonders spannende Punkte im Prozess und in der Umsetzung des Gebäudes, das bereits vier Jahre nach seiner Fertigstellung unter Denkmalschutz gestellt wurde? Der österreichische Expo-Pavillon in Dubai: Warum ist dieser Entwurf ein sehr nachhaltiger Ansatz und was steckt hinter den Überlegungen? Was unterscheidet das Projekt von üblichen Weltausstellungspavillons?

Ein autofreier IKEA als Paradigmenwechsel: Die österreichische Landesorganisation hat den Weltkonzern zum Umdenken getrieben. Der IKEA am Wiener Westbahnhof hat keinen einzigen PKW-Stellplatz und unterscheidet sich auch sonst sehr stark von seinen blauen Brüdern an den Rändern unserer Städte. Mit 160 Bäumen auf dem Dach und an den Fassaden schaffte er es auf die Shortlist des wichtigsten europäischen Architekturpreises.

Mobilität und Architektur: Das Errichten von Gebäuden und das Bauen von Städten ist untrennbar mit Konsequenzen für die Mobilität verbunden. Sollte man Tempo 20 km/h in der Stadt einführen oder ist gar eine komplett autofreie Stadt sinnvoll? Was bedeutet das im Detail?



Bild: Rainbow in Schweden © querkraft

Bühne und Botanik – Wie kommt die fleischfressende Pflanze zu ihrem Fleisch? anlässlich der Produktion *Der kleine Horrorladen (Little Shop of Horrors)*

In Kooperation mit dem Schauspielhaus Salzburg

13. Mai 2024, 17.00 Uhr

Säulenfoyer, Schauspielhaus, Erzabt-Klotz-Straße 22

Mit der Regisseurin Susi Weber und dem Pflanzenökologen und Leiter des Botanischen Gartens der Universität Salzburg Stefan Dötterl (Fachbereich Umwelt und Biodiversität, Universität Salzburg)

Vorstellungen: 17.5. / 23.5. / 25.5. / 28.5. / 29.5. / 31.5. / 1.6. / 3.6. / 5.6. / 7.6. / 9.6. / 11.6. / 13.6. / 15.6. / 17.6. / 19.6. / 20.6. / 21.6. / 23.6.



Freude am Makabren und schwarzer Humor zeichnen das Musical *Der kleine Horrorladen* (englischer Originaltitel *Little Shop of Horrors*, UA 6.5.1982 in New York) des Komponisten Alan Menken und des Librettisten Howard Ashman aus. *Der kleine Horrorladen* handelt vom Blumenhändler Seymour, der eine mysteriöse Pflanze findet, die er Audrey II, nach seiner Kollegin, in die er verliebt ist, nennt. Nach unzähligen gescheiterten Versuchen, die Pflanze zum Wachsen zu bringen, stellt sich heraus, dass sich 'Audrey II' von Blut ernährt und immer bluthungriger wird, je mehr sie wächst. Das Musical basiert auf dem Film *The Little Shop of Horrors* (1960) von Regisseur Roger Corman und hat mit seinen bekannten Rock'n'Roll und Motown Musical Songs Kult-Status erreicht. Wir widmen uns Menkens Horror-Hit in der Inszenierung von Susi Weber aus einer bodenständigen Perspektive, indem wir der Frage nachgehen, wie die fleischfressende Pflanze zu ihrem Fleisch kommt bzw. ein pflanzlicher Blutsauger zu seinem Blut, und wie sich der Mensch zur Pflanze verhält. Wie sehr sich Bühne und Botanik hier ergänzen, einander widersprechen oder beflügeln wird sich zeigen. In jedem Fall aber blüht die Kunst von der Verfremdung der Wirklichkeit und der Annäherung an sie, vor allem wenn sie fantastische oder schaurige Blüten treibt und ihr der botanische Garten das perfekte Vorbild für eine gelungene Mörderkomödie liefert.

Bild: *Der kleine Horrorladen (Little Shop of Horrors)* © Chris Rogl/Schauspielhaus Salzburg

Anthropozän – Science-Oper oder typisch Oper?

anlässlich der österreichischen Erstaufführung von *Anthropocene* | *Anthropozän*

In Kooperation mit dem Salzburger Landestheater

27. Mai 2024, 18.00 Uhr

HS E.003, Unipark, Erzabt-Klotz-Straße 1

Vorstellungen: 26.5. / 29.5. / 7.6. / 11.6. / 15.6.

Mit dem musikalischen Leiter Leslie Sukanandarajah, der Sopranistin Anita Giovanna Rosati und dem Geowissenschaftler Andreas Lang (Fachbereich Umwelt und Biodiversität, Universität Salzburg)



Unverkennbar den Klassikern der britischen Literatur verpflichtet, begibt sich Louise Welsh auch in ihrer Oper *Anthropocene* (UA 2019 am Theatre Royal in Glasgow) der vierten Zusammenarbeit mit dem schottischen Komponisten Stuart MacRae, auf die Spuren großer Vorbilder: Mary Shelleys *Frankenstein* und Shakespeares Tragikomödie *Der Sturm*. Wie Shelley, verwebt auch Welsh Science-Fiction und Gothic mit spekulativen Fragen nach menschlicher Existenz, dem Phänomen Leben und der Überwindung des Todes und verhandelt die großen Themen des 21. Jahrhunderts auf der Bühne ganz plausibler zwischenmenschlicher Gefühle.

Anthropocene ist der Name eines Forschungsschiffs, das im arktischen Eis feststeckt und dessen Besatzung sich durch die zufällige Entdeckung einer Frau ("Ice"), die in einem Eisblock eingeschlossen ist, dem Geheimnis des (Über-)Lebens im Post-Anthropozän annähert. Während die Forschung Methoden entwickelt, um aus geologischen Einwirkungen Aussagen über die Folgen des Klimawandels machen zu können, verweist die Oper auf den Mythos des Blutopfers, das die Welt vor der Eiszeit errettet.

Wird die Innovativität der Oper *Anthropocene* in ihrem expliziten Gegenwartsbezug gesehen (tonale und atonale Passagen, der plötzliche Kälteeinbruch, die Forderung nach ethischer Forschung), so stellt sich gleichermaßen die Frage nach dem Theater – der Oper im Besonderen – als Modell für das Explorative und Überdimensionale, denn die gewaltigen Zeithorizonte der Weltgeschichte und die liminale Sphäre des arktischen Eises bieten der Oper geradezu ein Paraterrain, das im überzeitlichen Opfermythos seine genuine Entsprechung findet. Das erkannten schon Mary Shelley und die Melodramatiker des 19. Jahrhunderts, das erkannte auch die SciFi-Forschung, die sich den Begriff der *opera* zu eigen machte.^[1]

^[1] Sabine Coelsch-Foisner: „Oper und Fantastik. Überlegungen zum Operatic Imperative: Look at Me!“. In: Tobias Lambrecht u. Ralph Müller. (Hg.): *Mischwesen und Mischwelten. Hybridität und Verfahrenstechnik in der Fantastik*. Sonderausgabe # 4 von Textpraxis. Digitales Journal für Philologie (1.2020). URL: <http://www.textpraxis.net/sabinecoelsch-foisner-oper-und-fantastik>



Visit the Archive! Schätze des digitalen Theater-Archivs S.C. CORE® – THEATER | OPER | FESTIVAL

20. Juni 2024, 16.00 Uhr

SR 4.201, Unipark, Erzabt-Klotz-Straße 1

Mit der Bühnen- und Kostümbildnerin Sibylle Gädeke

Im Anschluss laden wir zu einem Glas Prosecco

Seit 2012 entwickelt, eröffnet das S.C. CORE® Theater-Archiv einmalige Einblicke in theatrale Produktionen. Als multimediale zweisprachige Datenbank mit Materialien von Künstler_innen aus über 100 Produktionen von mehr als 30 Kultureinrichtungen ist CORE eine innovative Online-Ressource mit bereits mehr als 10.000 Einträgen, die mit einer intuitiven Suchfunktion nach umfangreichen Kategorien durchsucht werden können. CORE wurde in mehrjähriger Produktionsforschung und praxisbasierten Third Mission Projekten in Kooperation mit vielen kulturellen Einrichtungen entwickelt, wobei der Salzburg-Bezug einen Angelpunkt bildet. Archivierte Materialien sind u.a. Regiebücher, Künstler_innen-Statements und Interviews, Bühnen- und Kostümentwürfe, technische Skizzen, Partituren und choreografische Notationen, Details zu Produktionen, sowie Produktionsfotos, Trailer und Probenmitschnitte. Als einzigartige Sammlung wissenschaftlich kuratierter Digitalisate eröffnet CORE bahnbrechende Wege für interdisziplinäre Forschung und kulturelle Bildung und bietet für die kulturinteressierte Öffentlichkeit wertvolle Materialien zu Theater-Opern- und Festspielproduktionen.

Die Präsentation des Archivs gibt Anlass, sich der Kostüm- und Bühnenbildnerin sowie bildenden Künstlerin Sibylle Gädeke zu widmen, die ihre Arbeiten zu mehreren Produktionen in CORE digital präsentiert. Gädekes Ansatz ist immer dialogisch gedacht: Ausstattungen für die Bühne entstehen und entwickeln sich auch aus dem Dialog mit Regie, Schauspieler_innen, Technik und Werkstätten und haben immer die Vermittlung einer Geschichte an das Publikum zum Ziel. Für CORE hat Gädeke das Thumbnail für ‚Kulturelle Infrastrukturen‘ gezeichnet.



Vorhang auf!

Mit der konsequenten Erweiterung seiner Sammlungen soll CORE ein digitales Zentralarchiv für theatrale Produktionen werden. Künstler_innen und Kultureinrichtungen sind ausdrücklich zum Beitrag ihrer Materialien eingeladen.

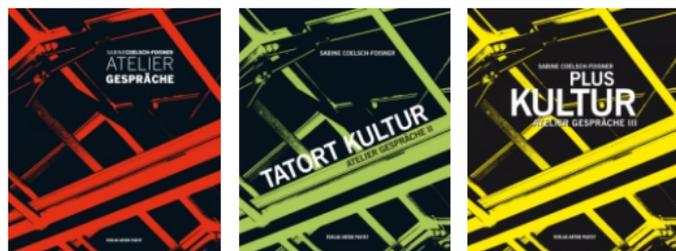
Projektleitung und wissenschaftliches Konzept: Univ.-Prof. Dr. Sabine Coelsch-Foisner,
Kontakt: atelier_gespraech@plus.ac.at





Bild links: Kostümentwurf © Sibylle Gädeke, *Die Meistersinger von Nürnberg*, Osterfestspiele Salzburg (2019), held by S.C. CORE® – Theatre | Opera | Festival.

Bild rechts: Kostümentwurf © Sibylle Gädeke, *Krieg und Frieden*, Staatstheater Nürnberg (2018), held by S.C. CORE® – Theatre | Opera | Festival.



Die Atelier Gespräche werden von uniTV aufgezeichnet und können unter Atelier Gespräche Video Archive nachgesehen werden (<http://kultur.plus.ac.at/>) oder <http://www.unitv.org/index.asp?Kat=1&SubKat=16>. Drei Bände der Atelier Gespräche sind beim Verlag Pustet erschienen (www.pustet.at) und im Handel erhältlich

Impressum:

Atelier Gespräche | PLUS Kultur
Universität Salzburg | UNIPARK
Erzabt-Klotz-Str. 1, 5020 Salzburg

ATELIER_GESPRAECH@plus.ac.at
Tel. +43-662-8044-4428

S.C. Atelier Gespräch | S.C. PLUS Kultur®
<http://kultur.plus.ac.at/>

